

**Vortragsankündigung im Psychologischen Forschungskolloquium
der HS Ravensburg-Weingarten und der PH Weingarten
im SoSe 2019**

Martin Daumiller¹ & Stefan Janke²

¹ Universität Augsburg, ² Universität Mannheim

**Betrugsverhalten von Studierenden:
Unter welchem Umständen führen Performanzziele zu Betrug?**

Mittwoch, 22. Mai 2019, 13:15 – 14:45 Uhr, Raum Schlossbau 2.22 (PH Weingarten)

Abstract:

Akademisches Betrugsverhalten tritt häufig und in verschiedensten Arten an Universitäten auf (Rettinger, Jordan & Peschiera, 2004; Teixeira & Rocha, 2010). Beispiele sind etwa Plagiatsversuche beim Anfertigen von Seminararbeiten oder die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel (Stephens, 2008). Sie ermöglichen es Studierenden, in der jeweiligen Situation erfolgreich zu sein, ohne die formalen Anforderungen zu erfüllen. Dies zieht häufig hohe Kosten für die beteiligten Akteure und Einrichtungen mit sich und verursacht einen großen Schaden für die Allgemeinheit. Entsprechend ist es wichtig zu verstehen, wieso und unter welchen Umständen Studierende betrügen.

Betrugsverhalten stellt ein bewusstes und motiviertes Verhalten dar. Zur Erklärung der Auftretenshäufigkeit solcher Handlungen und ihrer zugrundeliegenden innerpsychischen Prozesse stellt die Zielorientierungstheorie ein vielversprechendes theoretisches Framework dar. Neben Lernzielen (Fokus auf Entwicklung eigener Kompetenzen) werden darin Performanzziele (Fokus auf Demonstration eigener Kompetenzen) unterschieden. Lernziele gehen theoretisch und empirisch mit reduziertem Betrugsverhalten einher. Im Gegensatz dazu sollten Performanzziele mit erhöhtem Betrugsverhalten einhergehen („to win, or not to lose, possibly at any cost“, Van Yperen, Hamstra & van der Klauw, 2011) – die empirischen Befunde dafür sind jedoch gemischt. Entsprechend ist es von hoher Bedeutsamkeit, diesem Zusammenhang genauer auf den Grund zu gehen. In diesem Vortrag werden zwei Experimente vorgestellt in denen mögliche Moderatoren untersucht werden, die das uneinheitliche Befundmuster erklären könnten: wahrgenommene soziale Normen sowie der Fokus der Kompetenzbewertung.

In Studie 1 bearbeiteten 105 Studierende einen Wissenstest. Durch die Instruktion wurden entweder Performanzziele induziert oder nicht (1. Faktor), anschließend manipulierte eine eingeweihte Studentin durch eigenes Betrugsverhalten die soziale Norm hinsichtlich der Akzeptanz von Betrugsverhalten in dieser Leistungssituation (2. Faktor). Die Ergebnisse bestätigten die erfolgreiche Manipulation der Performanzziele (Manipulationscheck) und zeigten, dass Performanzziele nur dann zu erhöhtem Betrugsverhalten führten, wenn auch die eingeweihte Studentin betrog (Betrugsrate: ca. 2/3 vs 1/3).

In Studie 2 nehmen ca. 150 Studierende an einem ähnlichen Experiment teil. Die Manipulation der Performanzziele erfolgt analog zu Studie 1, als zweiter Faktor wird der Bewertungsfokus variiert indem dieser entweder auf den Prozess oder das Ergebnis der Leistungshandlung gelegt wird. Zu welchem Ausmaß dieser zweite Faktor die Effekte der Performanzziele auf das Betrugsverhalten beeinflusst, wird im Vortrag vorgestellt.

Zusammenfassend liefern die beiden Experimente wichtige Erkenntnisse zur Relevanz von Umständen, unter denen Performanzziele zu erhöhtem Betrugsverhalten führen. Diese sind insbesondere im Hinblick auf praktische Implikationen bedeutsam, da Performanzziele in Anbetracht formaler Prüfungssituationen oft nur schwer zu eliminieren und dort häufig auch sinnvoll sind.

**Herzlich eingeladen sind sämtliche Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende
der PH Weingarten und weitere Interessierte**